

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 77 (2002)

Artikel: Exlibris von Badener Persönlichkeiten
Autor: Kalt, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Exlibris von Badener Persönlichkeiten

Marianne Kalt



Unbekannter Künstler, Stich (um 1770) als Exlibris für Franz Seraph Egloff, Ratsherr und Besitzer des Stadthofs.

Exlibris, eine wenig bekannte Tradition

Exlibris sind jene kleinen Grafiken, die, künstlerisch gestaltet und mit dem Namen des Eigners versehen, früher oft auf die Innenseite eines Buchdeckels geklebt wurden. Sie dienten so dem Eigentumsnachweis und gaben Hinweise auf Herkunft, Beruf oder Liebhaberei des Buchbesitzers.

Die ersten Exlibris (das Wort stammt aus dem Lateinischen und heisst «aus den Büchern von...») entstanden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Anfangs waren es fast ausschliesslich kirchliche Würdenträger, die sich den Luxus leisteten, ihre Bücher mit einem Holzschnitt oder später einem Kupferstich zu kennzeichnen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Europa die ersten Sammlervereinigungen gegründet, das heisst, man liess Exlibris nicht nur für die eigenen Bücher anfertigen, sondern man begann sie zu sammeln wie etwa grafische Werke oder Briefmarken. Einer Gesellschaft in London und dem Exlibris-Verein in Berlin, dem schon einige Schweizer Sammler angehörten, folgte 1901 der Basler Exlibris-Club «Basilea», der auch internationale Tätigkeit entfaltete. Nach der Depression der 30er-Jahre und den Kriegsjahren dauerte es bis 1968, bis der «Schweizerische Exlibris-Club» gegründet wurde. Dieser ist heute noch sehr aktiv, es werden Ausstellungen und Tauschtage organisiert (Exlibris werden

Emil Anner, Baden
 1870 – 1925 Brugg. Ausbildung zum Radierer und Maler an der Münchner Kunstakademie. Aufenthalte in Deutschland und Schweden. Viele Exlibris für Badener Familien. Radierung (1921) für Dr. Fritz Voser, Anwalt in Baden. Ein zartes Blatt eines Wiesensstücks mit gaukelnden Schmetterlingen.



Emil Anner, Radierung (1916)
 mit dem Sujet Landvogteischloss, für Fritz Funk, damals Vizepräsident des Verwaltungsrats der von ihm mitgegründeten BBC.



in der Regel nicht gekauft, sondern getauscht). Dabei ist es immer wieder interessant, Künstler und Eigner (auf dessen Namen ein Exlibris geschaffen wurde) kennen zu lernen.

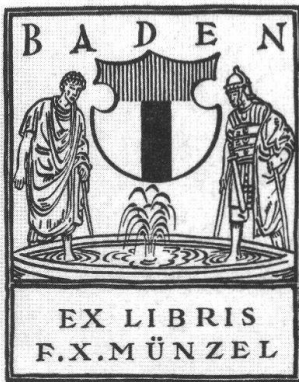
Exlibris in Baden

Wenn man in Baden wohnt und über die Jahre schon eine grössere Exlibris-Sammlung aufgebaut hat, interessiert man sich auch für Exlibris im Zusammenhang mit der Stadt Baden, insbesondere für deren Künstler und die Auftraggeber. Es ist gar nicht so einfach, in diese heute etwas verborgene Welt einzudringen, da man, wo immer man danach fragt, auf Unwissen stösst.

Besonders zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es nämlich auch in Badener Kreisen üblich, Bücher durch ein Exlibris zu kennzeichnen. Die grosse Zahl verschiedenster Badener Exlibris deutet darauf hin, dass gewisse Familien darin wetteiferten, die besten und angesehensten Künstler für einen Auftrag zu gewinnen. So ist wohl in Baden an erster Stelle Emil Anner (1870–1925) zu nennen, dessen grafisches Werk meist aus Landschaftsradierungen besteht. Sein Vater Gottfried Anner liess übrigens 1881–1884 das Pseudoschloss Scharfenfels erbauen. Auch kein Unbekannter dürfte der Bildhauer Hans Trudel (1881–1958) sein, dem wir einige in expressionistischem Stil gehaltenen Exlibris verdanken. Ebenso ist Gregor Rabinovitch (1884–1958) zu nennen, ein sehr bekannter Grafiker, der besonders für die Industriellenfamilie Merker, aber auch für den Apotheker Franz Xaver Münzel, den Initiator zahlreicher Badener Institutionen, arbeitete.

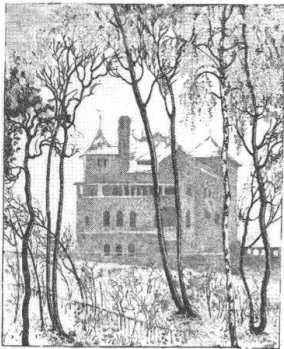
Die Zukunft des Exlibris

Nicht mehr so prachtvoll wie zur Zeit des Jugendstils werden auch heute noch Exlibris als Originalgrafiken geschaffen, in verschiedensten Techniken wie



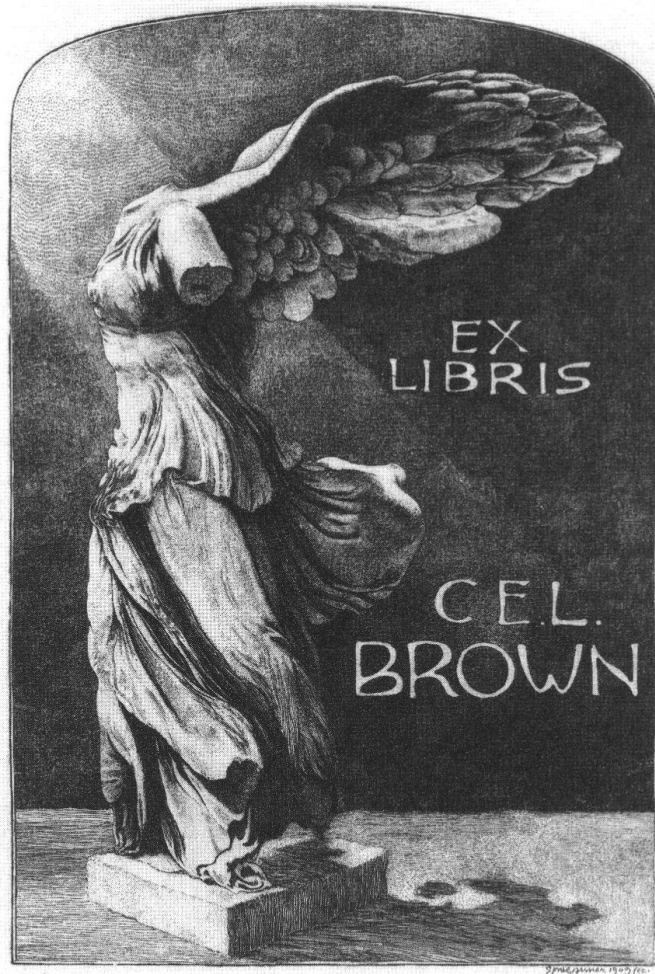
Otto Baumberger, Zürich-Altstetten 1889–1961 Weiningen. Nach einer Lithografenlehre studierte er in München, Paris und London. Er arbeitete als Bühnenbildner und lehrte 1922 an der Kunstgewerbeschule in München. Wurde Professor an der ETH in Zürich. Nur wenige Exlibris entstanden; berühmt wurde er für seine erneuernde Plakatgestaltung. Reproduzierte Tuschezeichnung (1930) für Franz Xaver Münzel, Apotheker an der Badstrasse, Initiator zahlreicher Badener Institutionen. Ein Helvetier und ein Römer tauchen ihren leidenden Fuss in eine Badener Heilquelle.

EX LIBRIS



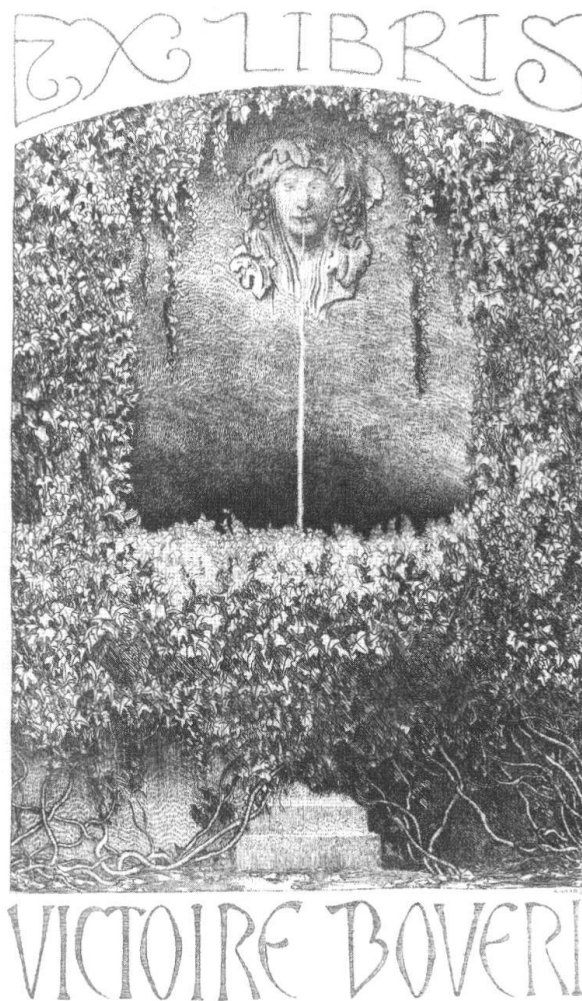
RÖMERBURG

Emil Anner, Radierungen
(1909) für Charles Eugen
Lancelot Brown, damals
Verwaltungsratspräsident
von BBC, und dessen Villa
Römerburg. Sicht auf die
schlossähnliche, 1957 abge-
brochene Villa an der Römer-
strasse, in deren Vestibül
die Reproduktion der Nike
von Samothrake aus dem
Louvre stand.



Radierung, Kupferstich, Holzschnitt, Lithografie, bis hin zur modernen Computergrafik, allerdings recht selten durch Schweizer Künstler. Exlibris kommen heute oft aus den Oststaaten wie der Ukraine, aus Tschechien, Ungarn, aber auch aus Japan oder China.

Emil Anner, Radierung (1920) für Victoire Boveri. Für die Gattin des Industriellen Walter Boveri schuf Anner den efeu-umwachsenen Steinbrunnen, der noch heute im Park des ABB-Clubhauses am Ländliweg plätschert.



Hans Trudel, Zürich-Seebach 1881 – 1958 Baden. Expressionistischer Bildhauer und Holzschneider. Holzschnitt (1928) für Henry Mercier-Genevens, den in Ennetbaden tätigen Masseur, Schriftsteller und Geschichtsforscher, nach dem der Fussweg zwischen Bäderquartier und den Kleinen Bädern benannt ist. Das Exlibris zeigt einen Gelehrten in seinem Studierzimmer.



Hans Trudel 1928

Hans Trudel, Holzschnitt (1917) für Joseph Gantner, den späteren Architekten des Schulhauses St. Ursus und des grosszügigen Badener Terrassenschwimmbads.

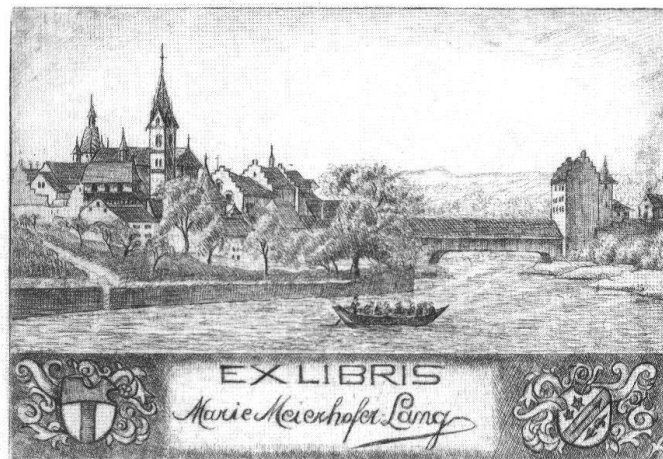


Rudolf Mülli, Dielsdorf
 1882 – 1962 Zürich. Nach
 einer Malerlehre absolvierte
 er die Kunstgewerbeschule
 in Zürich. Er war in Deutsch-
 land und Holland tätig, seit
 1916 in Zürich. Feiner Realis-
 mus, Landschaften, Stillleben,
 symbolistische Motive. Viele
 in Holz geschnittene und
 radierte Exlibris, so auch die
 Stadtansicht mit Holzbrücke
 (Radierung, 1915) für Karl
 Merker, der seit 1907 mit
 seinen drei Brüdern die von
 seinem Vater gegründete
 Metallwarenfabrik Merker in
 Baden führte.



R. Mülli

Marie Meierhofer-Lang,
 Baden 1884 – 1925, starb bei
 einem Flugzeugabsturz in
 Birsfelden. Ihre Eltern führten
 das Hotel Bahnhof in Baden.
 Sie lebte in Turgi, ihr Mann
 war Mitgründer der Leuchten-
 fabrik BAG Turgi. Sie erhielt
 eine künstlerische Ausbildung
 in München. In Zusammen-
 arbeit mit Emil Anner führte
 sie Kinderzeichnungswett-
 bewerbe durch. Ihre Tochter
 Marie Meierhofer wurde eine
 bekannte Kinderpsychiaterin
 und war Mitbegründerin des
 Pestalozzi-Kinderdorfs in
 Trogen. Radierung (1922) für
 sich selbst. Romantische
 Stadtansicht von Baden, unten
 die Familienwappen.



Gregor Rabinovitch,
St. Petersburg 1884 – 1958
Zürich. Sohn jüdischer Eltern,
Gymnasium in Minsk. Lässt
sich mit seiner Lebensgefährtin
Stefanie von Bach, ebenfalls
Künstlerin, in Paris nieder.
Sie werden vom Ersten Weltkrieg
überrascht und wählen Zürich
als Fluchtort. Radierer, Zeichner,
Illustrator, ab 1922 auch
Karikaturist für den Nebelspalter.
Radierung (1918) für Fritz Merker,
Metallwarenfabrikant und Bruder
von Karl Merker. Der Eigner
lauscht einem Vogel, wobei offen
ist, ob er von einer heilen Welt
träumt (was für den Fabrikanten
Selbstironie wäre) oder sich eine
grandiose Industrialisierung
herbeiwünscht.



Max Oppenheimer, Wien
 1885 – 1954 New York.
 Studium an der Akademie in
 Prag, lebte im Kreis von
 Kokoschka und Schiele in
 Wien. 1916 Teilnahme an der
 1. Dada-Ausstellung in Zürich.
 Radierung (1917) für die
 befreundeten Jenny und Sid-
 ney Brown, die sich wohl
 am Interieur der Langmatt,
 der Villa des Fabrikanten-
 und Kunstsammler-Ehepaars,
 inspiriert.



Ernst Georg Rüegg, Mailand
 1883 – 1948 Meilen. Kauf-
 männliche Ausbildung in der
 Seidenfirma des Vaters, dann
 Zeichenunterricht in Zürich
 und künstlerische Ausbildung
 in Florenz und Dresden.
 Lehrer an der Kunstgewerbe-
 schule Zürich. Er starb am Tag
 seiner Pensionierung. Radie-
 rung (1918) für den Fabrikanten
 Fritz Merker. Männlicher
 Akt mit Horn in expressio-
 nistischer Landschaft vor der
 Ruine Stein.





Eduard Vallet, Genf
1876–1929 Cressy. Besuch
der Kunstakademie in Genf.
Lebte einige Jahre in Pisa,
Florenz und Rom. Als Mitgrün-
der der Vereinigung «Die
Walze» wurde er zum eher
ernsten Maler der Nach-Hod-
ler-Zeit. Radierung (1915) für
den Fabrikanten Fritz Merker.



Jürgen Czaschka, Wien
1943. Studium der Germanistik und Geschichte. Danach als Lektor tätig, bis er die Kunst entdeckt. Tätigkeit als freischaffender Künstler in

Berlin, später in der Nähe von Basel. Autodidaktisch erlernt er die Technik des Kupferstichs. Viele moderne Exlibris entstehen in der Folge, oft zu literarischen

oder geschichtlichen Themen. Er arbeitet heute in der Toscana. Kupferstich (1998) für Marianne Kalt, Baden, nach Thomas Manns «Tod in Venedig».